



Der Sinn aller Schöpfung, damit auch der Sinn meines Lebens mit allen seinen Höhen und Tiefen ist in ihm verborgen (Kolosser 2,3). Das unübersehbare Geflecht von Zeit und Ewigkeit, von Diesseits und Jenseits liegt in Christus. Nicht als Gedanke oder Idee, sondern tatsächlich, als Wirklichkeit. Als Jesus Mensch wird, geboren von einer Frau, liegt die Welt in ihm. Das Kind in der Krippe ist die Krippe, in der Zeit und Ewigkeit Raum hat. Im Menschen Jesus wohnt die ganze Fülle der Gottheit (Kolosser 2,9). Die Ewigkeit hat Raum in ihm, aber die Menschen haben keinen Raum für ihn. Das in Windeln gewickelte Kind im Stall von Bethlehem ist damit der Brennpunkt des Welt- und Ewigkeitsgeschehens. Es gilt nicht über ihn zu denken, sondern von ihm her zu denken und zu leben. Er ist nicht unter unsere Gesetze und Vorstellungen zu stellen, sondern als oberstes Maß aller Wirklichkeit und Möglichkeit anzuerkennen. Für Jesu gibt es kein Maß. Er ist das Maß aller Dinge. Er ist der Erste und der Letzte. Er ist der Herr.

„Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“ (Galater 4,4). Jesus kommt aus der Ewigkeit Gottes zu uns. Als Kind in der Krippe hat er eine Vorgeschichte, ist ein Neugeborenes mit Vergangenheit. Auf die drei Grundfragen nach der menschlichen Identität - Woher komme ich? - Wohin gehe ich? - Wer bin ich? - kann Jesus antworten: Ich komme von Gott und kehre zum Vater zurück, denn ich bin Gottes Sohn. Aber er hält nicht fest an dem Privileg seiner einzigartigen Stellung (Philipper 2,6). Gott teilt sich mit. Er lässt uns Menschen Anteil haben an dem, was ihm gehört: Kind Gottes zu sein. „So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu sein, denen, die an seinen Namen glauben.“ (Johannes 1,12)

Jesus, der Sohn Gottes, wird Weihnachten ein Mensch wie du und ich. Sein Ziel ist es, das wir ihm gleich werden (1. Johannes 3,2; Römer 8,29), damit unser Lebensbogen nicht im Tod endet, sondern wie seiner, in der Ewigkeit.

Roger Hofeditz 

## Da fällt mir nichts mehr ein ... Auf einem Auge blind?



**M**arcel A. fährt zweimal wöchentlich zur Berufsschule. Mit seinem kleinen bezahlten Golf 3. Pünktlich erreicht er das Schulgelände, d.h. genauer gesagt, den Parkstreifen vor der Schule. Wer die Lage dieser Berufsschule kennt, fragt sich sowieso, warum hier, mitten in einem Wohngebiet mit engen Straßen und Einbahnstraßen überhaupt eine Schule geplant wurde. Aber selbst Behördenbeamte sollen ja hin und wieder kleine Fehler machen. Zurück zu Marcel A., der im Bruchteil einer Sekunde den vorletzten freien Parkplatz auf der linken Straßenseite entdeckt und schwungvoll belegt. Allerdings: Der bezahlte Golf 3 steht nun nicht in Fahrtrichtung. Das stört weder Marcel, noch die 143 Leute, die an diesem Vormittag auf dem Fußweg an dem bezahlten und geputzten Golf 3 vorbei gehen.

Genau eine Stunde später (nach dem dritten Frühstück um 8:55 Uhr) erfolgt dann der amtliche Zugriff: Zwei durch Steuerzahler regelmäßig entlohnte Behördenangestellte erscheinen und entdecken den gefährlichen Zustand, dass der kleine Golf 3 nicht in Fahrtrichtung eingeparkt wurde. Entsetzt und zugleich erfolgsorientiert und innerlich zufrieden, verpassen sie dem kleinen Golf 3 einen Strafzettel. Ordnung muss sein. 20 Meter weiter stehen Jugendliche. Es ist bekannt, was sie dort treiben. Drogen werden dort verkauft. Jeden Tag. Auch an Minderjährige, die vielleicht den Einstieg in den absoluten Ausstieg proben. Unsere Behördenangestellte stört das wenig. Wenig? Überhaupt nicht! Das ist ja nicht ihr Zuständigkeitsbereich! Und das bringt ja auch kein Geld in die Kasse. Das lohnt sich

nicht. Und während der Behördenmann die freundliche Zahlungsaufforderung schreibt, beginnen auf der anderen Straßenseite einige Menschenleben zu sterben. An der Sucht und an der Flucht vor den Problemen ...

**I**n L., der mittelgroßen Stadt, gibt es eine Gemeinde. Es sind viele junge Familien dabei. Einige junge Leute haben sich beim letzten Mobi-Treff-Einsatz bekehrt. Grund zum Danken, wenn es nicht da einige Aufpasser gäbe. Aufpassen ist gut! Entscheidend ist nur, worauf wir aufpassen! Diese Kontrolleure kümmern sich z.B. darum, dass ... (ich werde mich jetzt hüten, die Dinge zu nennen)! Es sind nur Dinge, die genauso unbedeutend sind wie der kleine Golf 3, der in die verkehrte Richtung guckt ...

Auf einem Auge blind? Blind für die geistliche Not unserer Mitmenschen? Blind für die Kraftlosigkeit der eigenen Gemeinde? Und während diese Kontrolleure vielleicht jede Predigt, Evangelisationsmethode und jedes Lied nach kleinsten Fehlern untersuchen und Strafzettel schreiben, gehen Menschen verloren, warten Neubekehrte auf eine Einladung zum Mittagessen und stirbt in manchen der Wunsch, zu einer Gemeinde gehören zu wollen.

Während der kleine Golf 3 schuldlos auf Marcel. K. wartet, wird 20 Meter weiter der Lebenstod verkauft. Während viel zu viele sich um viel zu wenig kümmern, sterben Menschen. Weil wir auf einem Auge blind sind ...

Dieter Ziegeler 